

**Z**

hdk

**ZÜRCHER HOCHSCHULE DER KÜNSTE**

**À LA RECHERCHE  
DU SON PERDU**

**STUDIENWOCHE**

**RAVEL/DEBUSSY**

**21. - 25. JUNI 2010**

**ZHdK MUSIK, FLORHOFGASSE 6, ZÜRICH**

**WWW.ZHDK.CH**



*Pierre-Auguste Renoir (1841-1919): La Barque, um 1878*

# **"À LA RECHERCHE DU SON PERDU"**

## **STUDIENWOCHE RAVEL/DEBUSSY**

*Die Zielsetzung einer Studienwoche ist nicht eine erschöpfende Darstellung des gewählten Themas. Die Studierenden sollen durch anregende Impulse zu intensiver und nachhaltiger Beschäftigung mit dem Thema ermuntert werden.*

*Für die praktische Auseinandersetzung mit französischer Musik aus der Zeit von Debussy und Ravel wurden namhafte Gastdozierende und Dozierende der Zürcher Hochschule der Künste eingeladen. Die Studierenden haben die Gelegenheit, bei verschiedenen Dozierenden im Unterricht Anregungen für die Interpretation ihrer ausgewählten Werke zu erhalten. Wichtige Impulse sollen auch durch Unterrichtsbesuche bei anderen Dozierenden, möglichst mit anderen Instrumenten oder Stimme gewonnen werden.*

*Mit seinen beiden Referaten wird Harald Haslmayr die Zeit von Ravel und Debussy von einer anderen als der musikalischen Seite angehen – die Titel machen neugierig!*

*"Wie mohnbetäubt von traurigen Gedanken..."*

*Aspekte der europäischen *décadence**

*"A la recherche du son perdu"*

*Vom Symbolismus zum Impressionismus*

*Die Tradition der Museumsbesuche während der Studienwoche wird auch in diesem Jahr fortgesetzt. Urs Walter gestaltet Führungen in zwei bedeutenden Museen in Winterthur und Baden. Die Studierenden haben die Gelegenheit, die einzigartigen Sammlungen französischer Malerei des Impressionismus kennenzulernen.*

*Am letzten Tag der Studienwoche werden die erarbeiteten Kompositionen am Schlusskonzert im Grossen Saal im Haus Florhofgasse aufgeführt.*

*Alle notwendigen Angaben zur Studienwoche wie Stundenpläne, Lunchcheques, Organisation der Museumsbesuche, Testate etc. entnehmen Sie bitte den beiliegenden Blättern in dieser Broschüre. Verantwortlich für die Durchführung der Studienwoche sind Johannes Degen und Claire Herrmann.*

# **WOCHENPLAN**

## **MONTAG, 21. JUNI 2010**

9.00 – 16.00 h, Büro 112: Einschreibung Studienwoche (obligatorisch für alle Teilnehmenden)

9.30 – 12.30 h / 13.30 – 16.00 h: Unterricht (siehe Einteilungsplan)

16.30 – 18.00 h, Blauer Saal: Referat Harald Haslmayr: „Wie mohnbetäubt von traurigen Gedanken...“ - Aspekte der europäischen *décadence*

## **DIENSTAG, 22. JUNI 2010**

9.30 – 12.30 h / 13.30 – 16.00 h: Unterricht (siehe Einteilungsplan)

17.00 h: Besuch Sammlung Oscar Reinhart in Winterthur

## **MITTWOCH, 23. JUNI 2010**

9.30 – 12.30 h / 13.30 – 16.00 h: Unterricht (siehe Einteilungsplan)

16.30 – 18.00 h, Blauer Saal: Referat Harald Haslmayr: „A la recherche du son perdu“ - Vom Symbolismus zum Impressionismus

## **DONNERSTAG, 24. JUNI 2010**

9.30 – 12.30 h / 13.30 – 16.00 h: Unterricht (siehe Einteilungsplan)

17.00 h : Besuch Sammlung Sidney und Jenny Brown in Baden

## **FREITAG, 25. JUNI 2010**

9.30 – 12.30 h / 13.30 – 16.00 h: Unterricht (siehe Einteilungsplan)

15.00 – 18.00 h, Grosser Saal: Proben Schlusskonzerte

Ab 18.00 h, Grosser Saal: Schlusskonzerte



## **MEISTERKURSE**

Der Unterricht findet in verschiedenen Räumen der Zürcher Hochschule der Künste, Florhofgasse 6 statt (s. Wochenplan S. XX und Aushänge während der Studienwoche).

## **DOZIERENDE**

### Homero Francesch, Klavier

Klavierunterricht bei Santiago Baranda-Reyes in Montevideo. Stipendiat des Deutschen Akademischen Austauschdienstes. Klavierstudium in München bei Hugo Steurer und Ludwig Hoffmann. Konzert in allen europäischen Hauptstädten, in den USA, Kanada, Japan, Australien und Südamerika. Engagements bei zahlreichen renommierten Orchestern wie dem New York Philharmonic Orchestra, den Berliner Philharmonikern, dem London Symphony Orchestra, dem Orchestre National de France, den Wiener Philharmonikern, dem Concertgebouworkest Amsterdam, den Münchner Philharmonikern usw. Gast bei allen berühmtesten Festivals der Welt (Berliner und Wiener Festwochen, Salzburger Festspielen, Spoleto, Lockenhaus, Schubertiade usw).

### Anne Queffélec, Klavier

Anne Queffélec zählt zu den beliebtesten Pianistinnen ihrer Generation. Sie ist Tochter und Schwester von Schriftstellern und liebt die Literatur ebenso, doch entschied sie sich bereits in jungen Jahren für die Musik. Nach ihrem Studium am Konservatorium in Paris studierte Anne Queffélec weiter in Wien bei Badura-Skoda, Demus und vor allem Alfred Brendel. Dank ihren Erfolgen an internationalen Wettbewerben wie München (einstimmiger Erster Preis 1968) und Leeds (1969) wird sie bald als Solistin weltweit eingeladen. Sie spielt in den berühmtesten Konzertsälen in Europa, Japan, Hong-Kong, Kanada, USA... und wird von den besten Orchestern eingeladen – London Symphony, London Philharmonic, Philharmonia Orchestra, BBC Symphony, Academy of St. Martin in the Fields, Tonhalle Orchester Zürich, Polnisches Kammerorchester, Orchestre de Lausanne, Tokyo NHK Orchestra, Hong-Kong Philharmonic, Orchestres National de France et Philharmonique de Radio France, Straßburg, Lille, Prager Philharmonie, Kremerata Baltica... unter der Leitung von Dirigenten wie Boulez, Gardiner, Jordan, Zinman, Conlon, Langrée, Belohlavek, Skrowacewsky, Casadesus, Lombard, Guschlbauer, Zecchi, Foster, Holliger, Janovsky Goebel, Jarvi. 1990 wurde sie im Rahmen der Victoires de la Musique zur „Besten Interpretin des Jahres“ gewählt und ist heute eine weltweit hoch geschätzte Musikerpersönlichkeit. Sie wurde mehrmals zu den Londoner „Proms“ eingeladen sowie an die Festivals von Bath, Swansea, King's Lynn, Cheltenham und spielt auch regelmäßig an französischen Festivals wie Straßburg, Besançon, Bordeaux, Dijon, La Grange de Meslay, La Folle Journée de Nantes, La Roque

d'Anthéron. 2003 spielte die begeisterte Mozart Interpretin am Klavierfestival von La Roque d'Anthéron das Integral der Mozart Sonaten in sechs, auf dem Radiosender France Musique direkt übertragenen Konzerten. Sie wirkte zudem in der Musik zum Spielfilm „Amadeus“ unter Neville Marriner mit. Im Konzert wie auch auf CD wählt Anne Queffélec ihr ganz persönliches Repertoire, wie ihre eindruckliche Diskographie zeigt: in über dreissig Aufnahmen spielt sie Werke von Scarlatti, Schubert, Liszt, Chopin, Bach, Debussy, Fauré, Mendelssohn, Satie, das Integral der Werke für Klavier von Ravel sowie von Dutilleux, Mozart, Beethoven, Händel bei den Labels Erato, Virgin Classics, und Mirare. Seine letzte Bach CD, „Contemplation“, offizielle CD der Folle Journée 2009 war bei Publikum und in der Presse ein riesiger Erfolg.

### Lina Maria Åkerlund, Gesang

Nach dem Solistendiplom für Blockflöte bei Clas Pehrsson an der Musikhochschule in Stockholm wurde Lina Maria Åkerlund mit dem grossen Auslandstipendium für Bläser von der Musikhochschule ausgezeichnet. Darauf absolvierte sie ein Aufbaustudium bei Jeanette van Wingerden an der Schola Cantorum Basiliensis in Basel. Gleichzeitig begann Lina Maria Åkerlund ihre Ausbildung als Sängerin an der Musikakademie Basel bei Kurt Widmer und schloss ihre Ausbildung mit dem Lehr- und Solistendiplom „Mit Auszeichnung“ ab. Zweimal wurde sie mit dem Migros-Stipendium ausgezeichnet. Sie war Mitglied des Internationalen Opernstudios am Opernhaus Zürich und bildete sich bei Margreet Honig sowie in Meisterkursen weiter.

Eine rege Konzerttätigkeit als Lied- und Kammermusikinterpretin sowie als Oratoriensängerin führte Lina Maria Åkerlund an verschiedene internationale Festivals in ganz Europa. Sie sang u.a. im Musikverein Wien, im Concertgebouw Amsterdam, in der Fundação Calouste Gulbenkian in Lissabon, an der Festival Ars Musica in Brüssel, am Risør Kammermusikkfest in Norwegen sowie an die Junifestwochen in Zürich und wiederholt an die Internationalen Musikfestwochen in Luzern.

Als Opernsängerin gastierte sie an Opernhäusern im In- und Ausland wie „Le Châtelet“ und „Grand Théâtre des Champs-Élysées“ in Paris, am Sommerfestival von Macerata in Italien, am Fundação Calouste Gulbenkian in Lissabon, am Opernhaus Zürich und am Stadttheater St. Gallen. Sie widmet sich mit Vorliebe der Kammermusik und musizierte u. a mit Jürg Wytenbach, Heinz Holliger, Christophe Coin, Kammerorchester Basel, Ensemble Contrechamps, Collegium Novum, Matthias Ziegler, Patrick Demenga, Johann Sonnleitner und Hans Adolfsen.

Neben einer breiten Palette CD-Einspielungen (z.B. Solokantaten von G.F. Händel und A. Schönbergs „Pierrot Lunaire“) brachte die Sängerin zahlreiche zeitgenössische Werke zur Uraufführung.

Seit 1995 ist Lina Maria Åkerlund Hauptfachdozentin für Gesang an der Zürcher Hochschule der Künste. Preisträgerin des Credit Suisse Award for Best

Teaching 2008 an der ZHdK . Gastdozentin an der Schola Cantorum Basiliensis. Meisterkurse im In- und Ausland, u. a. im Rahmen der Musikakademie Solothurn.

Anne Le Bozec, Klavier (Liedbegleitung)

Die französische Pianistin Anne Le Bozec studierte Klavier Kammermusik und Liedbegleitung bei Theodor Paraskivesco und Anne Grappotte am Conservatoire National Supérieur de Musique Paris, bei Rainer Hoffmann an der Hochschule für Musik in Frankfurt am Main sowie bei Mitsuko Shirai und Hartmut Höll in der Liedklasse der Hochschule für Musik Karlsruhe. Sie nahm an Meisterkursen bei Leonard Hokanson, Gundula Janowitz und Dietrich Fischer-Dieskau teil und schloss ihre Studien mit Auszeichnung ab. Sie erhielt internationale Preise bei zahlreichen Kammermusik- und Klavier-Wettbewerben (Yamaha Music Foundation of Europe, Vierzon, Rouen, Guérande, Schubert Wettbewerb Graz 2003) und wurde als Laureatin der „Fondation pour la Vocation“ für ihre Arbeit im Liedbereich ausgezeichnet. Bei den Internationalen Wettbewerben für Liedkunst Stuttgart 2001 und Lili Boulanger (Paris) erhielt sie jeweils den Preis für ihre hervorragende Einzelleistung als Liedpianistin.

Anne Le Bozec gastierte in Europa und Asien als Solistin und als Lied- und Kammermusikpartnerin von Sandrine Tilly, Emmanuelle Bertrand, Alain Meunier, Didier Henry, Christoph Sökler und Amel Brahim-Djelloul. Sie war Gast bedeutender Festivals, darunter das Rheingau Musik Festival, die Schwetzingener Festspiele, die Wartburger Tage, die Sommets musicaux Gstaad und die Festivals Messiaen, „Été aux Jacobins“ Toulouse, Radio-France Montpellier. Zu ihren musikalischen Partnern gehören auch Philippe Huttenlocher, Claar ter Horst, Marion Leleu, Marc Mauillon, Françoise Kubler und Assumpta Mateu. Ganz besonderes Interesse hegt sie für Programme, in denen Musik, Melodram und Tanz einander ergänzen und miteinander agieren. So präsentierte sie bei der Internationalen Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart ihr Programm „Romanische Stunden“, eine Veranstaltung, die diese drei Kunstformen zusammen inszeniert, und nahm an dem von dem Berliner Choreographen Hans-Werner Klohe initiierten „Hugo Wolf Projekt“ teil, in dem sie musikalisch und tänzerisch auftritt. Ein ganz besonderes Erlebnis war die Klavierfassung der Debussy Oper „Pelléas et Mélisande“ in der Inszenierung von Vincent Vittoz.

Neben Kammermusikaufnahmen mit Chor und Klavier für den Stuttgarter Carus Verlag mit dem VocalEnsemble Rastatt erschien 2003 bei BayerRecords ihre eigentliche Debüt-CD mit Liedern von Hugo Wolf, gesungen von Bernhard Berchtold (Tenor). Ihre Liedaufnahmen „Les 1001 Nuits“ (AmeSon) im Duo mit der algerischen Sopranistin Amel Brahim-Djelloul wurde 2007 von der Presse hoch gelobt; weitere Programme, mit dem Bariton Christoph Sökler, thematisch dem „Wanderer“ bei Schubert und Mahler gewidmet, oder sämtliche Lieder von Henri Duparc und dessen Cello Sonate, sind gerade erschienen.

Besonders engagiert sich Anne Le Bozec im Unterricht für Liedgesang: 2005

wurde sie als Professorin für Lied- und Vokalbegleitung in das Conservatoire National Supérieur de Musique Paris berufen, und 2006 eröffnete sie an der Musikhochschule Karlsruhe die erste französische Liedklasse in Deutschland. Sie gab Meisterkurse unter anderem in Frankreich, Deutschland und Finnland.

### Pavel Vernikov, Violine

Pavel Vernikov, geboren in Odessa, war Meisterschüler von David Oistrach und Semyen Snitkowski. Seit über 20 Jahren konzertiert er als Solist und Kammermusiker, u. a. als Mitglied des Tschaikowski Trios auf den bedeutendsten Konzertpodien in Europa und Amerika, so im Concertgebouw Amsterdam, der Carnegie Hall, der Wigmore Hall, der Salle Gaveau, der Mailänder Scala und der Accademia di Santa Cecilia u.a.

Pavel Vernikov spielte mit Partnern wie Svatoslav Richter, Krystian Zimmermann, James Galway, Christian Ivaldi, Alain Meunier, Patrick Gallois, Maria Tipo, Natalia Gutman, Oleg Kagan, Yuri Bashmet, Eliso Versaladze und Antony Pay. Er ist Gründer der Accademia Russa di Alto Perfezionamento, Portogruaro, Dozent am Konservatorium Wien (Privatuniversität), der Scuola di Musica di Fiesole und der Violinschule Kuhmo (Finnland). Er gibt Meisterkurse in Wien, Paris, Stuttgart, Tel Aviv und beim Casals Festival in Prades und ist Jurymitglied an internationalen Wettbewerben (Szigeti, Kreisler, Gui, Budapest, Prag u.a.). Pavel Vernikov hat bei RCA, Ondine und Dynamic zahlreiche CDs eingespielt. Er spielt die berühmte Guarnerigeige „Baron Knoop“ (Venezia 1743) welche ihm von der Fondazione Pro Canale Milano zur Verfügung gestellt wurde.

### Vera Beths, Violine

Vera Beths wurde in Haarlem, Holland geboren. Ihren ersten Violinunterricht erhielt sie von ihrem Vater, Gijs Beths, danach studierte sie mit Herman Krebbers am Konservatorium in Amsterdam.

1969 gewann sie den 1. Preis am Oskar Back Wettbewerb, und im gleichen Jahr erhielt sie den ‚Prix d’Excellence‘. Der Oskar Back Preis ermöglichte ihr das Studium in New York mit Ivan Galamian. Während der Sommermonate nahm sie regelmässig am Marlboro Festival (Rudolf Serkin) teil.

Mit ihrem breiten Repertoire ist Vera Beths häufig Solistin Holländischer Orchester. Sie spielt unter Dirigenten wie Haitink, Kondrashin, Fournet, Maazel, Susskind, De Waart und vielen anderen.

Zahlreiche Komponisten schrieben Werke für sie: Peter Schat, Louis Andriessen, Willem Breuker, Misha Mengelberg, Geert van Keulen, Philip Glass und John Adams.

Als Kammermusikerin hat Vera Beths mit Jürgen Kussmaul und Anner Bylisma das Ensemble Archibudelli gegründet und auf „Darmsaiten und alten Bögen“ ein reiches Repertoire von Mozart bis Brahms weltweit aufgeführt. Viele der Einspielungen (Sony Classics Vivarte, BMG) erhielten Auszeichnungen. Vera Beths unterrichtet am Königlichem Konservatorium Den Haag.

Sie spielt eine Stradivari- Geige aus dem Jahre 1727.

### Anner Bylsma, Violoncello

Anner Bylsma, 1934 in den Niederlanden geboren, fing im Alter von acht Jahren mit dem Cellospiel an. Den entscheidenden Teil seiner Ausbildung erhielt er in sehr jungen Jahren von seinem Vater. Sein Studium bei Carel van Leeuwen Boomkamp am königlichen Konservatorium in Den Haag schloss er mit einem „Prix d'Excellence“ ab. Als er 1959 den Pablo Casals Wettbewerb in Mexico gewann, war er bereits erster Cellist an der Netherlands Opera. 1962 bis 1968 spielte er als Solocellist im renommierten Concertgebouw Orchester in Amsterdam. Der beginnende Aufschwung der sogenannten Alten Musik in dieser Zeit regte Anner Bylsma zu Konzerttourneen und Aufnahmen mit einigen der bekanntesten Künstler der Alten Musik an, hierunter Frans Brüggen und Gustav Leonhard. Als gefragter Barockcellist musizierte er mit den besten Kammerorchestern dieser Szene, unter anderem mit dem Freiburger Barockorchester, dem Orchestra of the Age of Enlightenment, dem Orpheus Chamber Orchestra, dem Australian Chamber Orchestra und der Tafelmusik. Als Kammermusiker tritt er mit seinem Ensemble „l'Archibudelli“ in Erscheinung und gibt Recitals mit Klavier oder Cembalo-Begleitung. Seine Einspielungen, einige auch mit dem selten gespielten Cello Piccolo, wurden mit vielen Preisen ausgezeichnet. Anner Bylsma gibt regelmässig an bekannten Institutionen wie dem Pariser Konservatorium, der Berliner Hochschule und der New Yorker Juilliard School Meisterklassen.

### Philippe Racine, Flöte und Kammermusik

Philippe Racine wurde 1958 geboren und stammt aus einer Musikerfamilie aus dem Jura. Er absolvierte sein Studium in Basel und Paris. Als Solist und Kammermusiker konzertierte er in allen bedeutenden Musikzentren in Europa, Kanada, USA, Südamerika und Asien. Philippe Racine ist Komponist, Textautor und Songwriter. Er hat ca. 20 CDs von Barock bis zur Gegenwart (Jazz und Rock inklusive) aufgenommen, unter anderen mit dem English Chamber Orchestra, Ernesto Molinari, Jürg Wyttenbach, Thomas Demenga und Simon Preston. Philippe Racine ist Spezialist für zeitgenössische Musik und hat sich vertieft mit der historisch informierten Aufführungspraxis auseinandergesetzt. Er ist Professor für Querflöte und Kammermusik an der Zürcher Hochschule der Künste.

### David Bruchez, Posaune

Der Schweizer Posaunist David Bruchez- Lalli ist seit 2005 Professor für Posaune an der Hochschule für Musik Detmold und Solo-Posaunist des Tonhalle Orchester Zürich. Seit September 2008 unterrichtet er auch an der Zürcher Hochschule der Künste (Posaune, Kammermusik und Bläserensemble). Er absolvierte sein Studium am Conservatoire Lausanne, sowie in New York, London und an der „Herbert von Karajan Akademie“ des Berliner Philharmonie-

schen Orchesters.

Seine Musikalität und solistische Virtuosität an der Posaune – ein Instrument, das oft unter fehlendem Interesse in der Welt der klassischen Musik zu leiden hat – ermöglichten es ihm, als erster Blechbläser das Finale des prestigevollen „Eurovision Competition for Young Musicians“ (1994) in Warschau zu erreichen und das „International Forum of Young Performers“ in Bratislava (1999) zu gewinnen. David Bruchez-Lalli erhielt außerdem folgende Auszeichnung und Preise: Concours Suisse de Musique pour la Jeunesse (1991), Migros Scholarship 1993-1996, Kiefer-Hablitzel-Preis der Association des Musiciens Suisses in 1997, Concours International d'Exécution Musicale of Geneva in 1998, den Preis der Stadt Passau und den Preis der Stadt Grenchen (Schweiz).

Als 20-jähriger wurde er 1996 Posaunist des Orchesters der Oper Zürich und ist seit 2005 Solo-Posaunist des Tonhalle Orchester Zürich.

David Bruchez ist Yamaha Performing Artist.

### Ernesto Molinari, Klarinette

geboren 1956 in Lugano/Schweiz, studierte Klarinette in Basel und Bassklarinette in Amsterdam. Seine rege Konzerttätigkeit als Kammermusiker und Solist führen ihn zu den wichtigsten Festivals in ganz Europa, u. a. zum Festival d'Automne Paris, den Salzburger Festspielen, zum Lucerne Festival und zu Wien Modern. Neben der Interpretation klassischer, romantischer und zeitgenössischer Werke beschäftigt sich Ernesto Molinari mit Jazz und Improvisation. Zahlreiche Werke, die für ihn komponiert wurden, hat er zur Uraufführung gebracht. Rundfunk- und CD-Aufnahmen u. a. mit Werken von Arnold Schönberg, Brian Ferneyhough, Jean Barraqué, Michael Jarrell und Emanuel Nunes begleiten seine Konzerttätigkeit. Ernesto Molinari war von 1994-2005 Mitglied des Klangforum Wien. Er lebt heute in Bern und ist Professor der dortigen Hochschule der Künste einen Lehrauftrag inne.

Seit 2000 ist Molinari Dozent bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt. Seinen Kurs 2010 stellt er unter den Titel „Interpretation – Komposition – Improvisation“.

# **REFERATE**

Harald Haslmayr, Referent

Mag. phil., Dr. phil., Kulturhistoriker, wurde 1965 in Graz geboren. Er absolvierte sein Studium der Geschichte und Deutschen Philologie in Graz, 1994 promovierte er mit einer Arbeit über geschichtsphilosophische Aspekte im Werk Robert Musils (erschienen 1997 unter dem Titel „Die Zeit ohne Eigenschaften“ bei Böhlau in Wien).

Seit 1991 ist er Lehrbeauftragter und Assistent am Institut für Wertungsforschung an der nunmehrigen Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und Lehrbeauftragter am Institut für Österreichische Geschichte an der Karl-Franzens-Universität in Graz.

## **MONTAG, 21. JUNI 2010, 16.30 – 18.00 H, BLAUER SAAL**

„Wie mohnbetäubt von traurigen Gedanken...“ – Aspekte der europäischen *décadence*

Der Inhalt dieses Vortrages besteht darin, die romantische Vorgeschichte der europäischen „*décadence*“-Epoche, aus der heraus Claude Debussy und Maurice Ravel zu verstehen sind, nach zu erzählen. Vergrößert lässt sich konstatieren, dass in dieser Zeit die Musik ihren Sprachcharakter zugunsten ihres Farbcharakters aufzugeben im Begriff war. Wie konnte dies geschehen?

Ein erster Blick richtet sich auf zwei bedeutende Hauptvertreter der deutschen Romantik, nämlich auf E. T. A. Hoffmann und die grotesk-absurden Veranstaltungen in Kreislers musikalisch-poetischem Klub sowie auf die schauerlichen Klänge, mit der die „Freischütz“-Wolfsschlucht Carl Maria von Webers umgeben ist. Aus Österreich stammt der eindrucksvollste Prophet moderner Klang-Farben-Visionen, nämlich Adalbert Stifter, der in seiner Erzählung „Abdias“ die Emanzipation der Farben von den „an ihnen haftenden“ Gegenständen erstmals in grandioser Weise beschreibt. Seine Schilderung der Sonnenfinsternis im Wien des Jahres 1842 liest sich wie ein impressionistisch-futuristisches Manifest *avant la lettre*.

Ebenfalls in Wien ereignet sich der Bruch zwischen Wörtern und Dingen – *entre les choses et les mots*, wie es Michel Foucault formuliert hätte – und zwar im so genannten „Lord Chandos-Brief“ von Hugo von Hofmannsthal, der magna charta der europäischen *décadence*. Von Hofmannsthal stammt auch der Titel dieses Vortrages, in seinem Chandos-Brief findet sich jene fundamentale Kritik an der Weltfähigkeit von Sprache, die das Denken und die Künste bis heute in Atem hält. Ohne diese Reflexionen ist die Figur der Clarisse in Robert Musils „Der Mann ohne Eigenschaften“ nicht denkbar: da sie nicht mehr fähig ist, die Balance zwischen Signifikat und Signifikanten zu halten, beginnt sie, in Farben zu assoziieren, deren Ordnung zu Bildern dann die abstrakte Malerei zu leisten haben wird. Die Entwicklung von der Atonalität zur Zwölftontechnik dürfte ohne diese Parallelgeschichte schwerlich zu verstehen sein.

Es bleibt noch die Frage zu stellen, warum in Frankreich dieser skizzierte Weg eher in Richtung eines musikalischen „Impressionismus“ geführt hat, als dies in Zentraleuropa der Fall gewesen ist – Zürich als ein Ort der Mitte zwischen diesen beiden Kultursphären ist der ideale Ort, um diese divergierenden Phänomene zu diskutieren.

### **MITTWOCH, 23. JUNI 2010, 16.30 – 18.00 H, BLAUER SAAL**

#### „A la recherche du son perdu“ - Vom Symbolismus zum Impressionismus

Mit dem Erscheinen von Charles Baudelaires Gedichtzyklus „Les fleurs du mal“ wird in Europa eine neue Epoche der Poetik eingeleitet, die sich als eine bis dato singuläre Verschränkung antik-tragischer Sprachauffassung mit radikal modernen Inhalten zu erkennen gibt. Fortgesetzt durch Rimbaud, Verlaine und vor allem Mallarmé wird diese neue, symbolistische Dichtung zu einer der wichtigsten Inspirationsquellen nicht nur von Debussy und Ravel, sondern vor allem auch den französischen Maler-Impressionisten Manet, Monet, Toulouse-Lautrec...bis hin zu Gauguin, Cézanne und van Gogh, die den Impressionismus bereits hinter sich lassen. Eine besondere Vermittlerfunktion in diesem so beeindruckend kreativen Milieu nimmt der Belgier Maurice Maeterlinck ein, dessen „Pelléas et Mélisande“ Claude Debussy zum operntheatralischen chef d'oeuvre des musikalischen Impressionismus inspirierte.

Ein Streifzug durch die geistigen Welten von Debussy und Ravel soll ein wenig Licht in die so verwickelten gegenseitigen Beeinflussungen zwischen Dichtern, Malern und Musikern bringen. Anhand einiger Musikbeispiele soll auch gefragt werden, welche Konsequenzen ein derartiger kulturhistorischer Zugang in der praktischen Umsetzung musikalischer Interpretationen zeitigen könnte.

Der Titel dieses Vortrages möchte in bewusster Anspielung auf Marcel Prousts Epochenroman auf ein Phänomen der modernen Kunst als solcher aufmerksam machen, das bisher kaum angemessen analysiert wurde, nämlich dasjenige des Verlustes. Seit der Musik Franz Schuberts, der Debussy bekanntlich sehr kritisch gegenüberstand, zieht sich das Bewusstsein eines persönlichen oder allgemeingeschichtlichen Verlustes wie ein roter Faden durch die Kulturgeschichte Europas, und man kann sich fragen, ob die verstärkte Bedeutung des Lichtes in der Malerei und derjenigen der Farbenspiele in der Musik in ihrem betont transitorischen Charakter als Seismographen des Verlustes von Überzeitlichkeit bzw. „Ewigkeit“ im traditionell metaphysischen Sinn aufzufassen sein könnten. Die während dieser Studienwoche erklingenden Musikwerke von Debussy und Ravel sollen in dieser Hinsicht in einen möglichst weiten Horizont gestellt werden, ohne jedoch damit die konkrete musikalische Arbeit zu behindern.

# **MUSEUMSBESUCHE ZUM THEMA FRANZÖSISCHE MALEREI**

Urs Walter, Führungen Museum Winterthur und Baden

Mag. phil., Dr. phil., Kulturhistoriker, wurde 1965 in Graz geboren. Er absolvierte sein Studium der Geschichte und Deutschen Philologie in Graz, 1994 promovierte er mit einer Arbeit über geschichtsphilosophische Aspekte im Werk Robert Musils (erschienen 1997 unter dem Titel „Die Zeit ohne Eigenschaften“ bei Böhlau in Wien).

Seit 1991 ist er Lehrbeauftragter und Assistent am Institut für Wertungsforschung an der nunmehrigen Universität für Musik und darstellende Kunst Graz und Lehrbeauftragter am Institut für Österreichische Geschichte an der Karl-Franzens-Universität in Graz.

In der Umgebung von Zürich befinden sich zwei herausragende Privatsammlungen mit Schwerpunkt Impressionismus. Die Museumsbesuche, die zu einem bleibenden Erlebnis werden sollen, finden wie folgt statt:

**DIENSTAG, 22. JUNI 2010, 17.00 UHR:**

Besuch Sammlung Oscar Reinhart in Winterthur

**DONNERSTAG, 24. JUNI 2010, 17.00 UHR:**

Besuch Sammlung Sidney und Jenny Brown in Baden

Debussy vermisste im Pariser Konzertleben, welches Beethoven, Wagner, Berlioz und Verdi nachtrauerte, jene Modernität, die ihm auf anderen Gebieten wie Literatur und vor allem der Malerei erreicht schien. So erstaunt es nicht, dass verschiedentlich ein Einfluss der bildenden Kunst im Werke Debussy anklingt. Die beiden Besuche sollen die Umgebung und die Atmosphäre, in der Ravel und Debussy gewirkt hatten, erahnen lassen. Gestaltungsprinzipien, die aus der Malerei entlehnt wurden und in die Musik einfließen, sollen aufgespürt werden (Vorgegebene Formtypen beiseite schieben / Ausser Kraft setzen des Entwicklungsbegriffs / Eigendynamik der Klangfarben u.a.m.).

Das stilistische Umfeld aus kunsthistorischer Sicht könnte mit den Etiketten Impressionismus, Symbolismus, Jugendstil, Klassizismus abgesteckt werden.

Von all diesen Strömungen können Spuren in den Werken Debussy's und Ravel's entdeckt werden.





## **DOZIERENDE STUDIENWOCHE**



***Lina Maria Åkerlund, Vera Beths, David Bruchez  
Anner Bylsma, Homero Francesch, Anne Le Bozec  
Ernesto Molinari, Anne Queffélec, Philippe Racine  
Pavel Vernikov, Urs Walter, Harald Haslmayr***